

LITERATUR.

Peter Goessler: *Arae Flaviae*, Führer durch die Altertumshalle der Stadt Rottweil. Mit 1 Plan, 25 Tafeln und 22 Textabbildungen. Im Selbstverlag des Rottweiler Geschichts- und Altertumsvereins, 1928.

In der einzig erhaltenen römischen Reisekarte, der *Tabula Peutingeriana*, ist an einem Straßenzug, der von Vindonissa (Windisch bei Brugg in der Schweiz) nach Regensburg (und mit Abzweigung auch nach Augsburg) führt, ein Rastort „*Arae Flaviae*“ angegeben, der in der uns erhaltenen Literatur außerdem nur noch einmal genannt wird, und zwar in griechischer Übersetzung vom griechischen Geographen Ptolemaios. Diese offenbar nach dem Flavischen Kaiserhaus (Vespasianus, Titus, Domitianus) benannten Altäre mit der danach benannten Siedelung werden heute von der Forschung allgemein in Rottweil am obersten Neckar in Württemberg angesetzt. Die Römerstätte lag allerdings nicht auf der Höhe über dem linken Ufer des Neckar, welche jetzt von der eigentlichen Stadt und vormaligen Reichsstadt Rottweil eingenommen wird, sondern dehnte sich abseits von dieser aus, und zwar sowohl südlich vom Bahnhof auf der Hochfläche links vom Neckar wie auch rechts vom Neckar zwischen diesem und seinem Nebenfluß Prim, wo noch heute die Flurbezeichnung „Alte Stadt“ die einstmaligen Verhältnisse verrät.

Die „*Arae Flaviae*“ benannte Ortschaft verdankt ihre Entstehung einem Vorstoß zur Zeit des Kaisers Vespasianus im Jahre 73/74 n. Chr., der das Gebiet des oberen Neckar dem Römerreiche angliederte (Friedr. Hertlein, Die Geschichte der Besetzung des römischen Württemberg, Stuttgart 1928 = Die Römer in Württemberg, herausgegeben vom Württ. Landesamt für Denkmalpflege, Erster Teil, S. 28 ff.) Diesen Vorstoß bekundet in Verbindung mit anderen Zeugnissen eine durch Vespasianus in den 70er Jahren zur unmittelbaren Verbindung der Rheinfestung Straßburg mit den Donaustädten der Provinz Raetia angelegte Heerstraße, die lediglich ein in seiner Bedeutung von Zangenmeister gewürdigter Meilenstein bezeugt (CIL XIII 2, 2 nr. 9082).

Die bei diesem kriegerischen Vorstoß als Mal und Gedenkstätte gegründeten, wohl der nationalrömischen Dreieit Iuppiter, Iuno, Minerva geweihten „Flavischen Altäre“ werden auf dem rechten Neckar-Ufer gelegen haben an der Stelle des zuerst im 12. Jahrhundert (um 1150) n. Chr. als königliche Gerichtsstätte

„Hohinmur“ beglaubigten jetzigen Hofes Hochmauern (Goessler, Das römische Rottweil, 1907, S. 24 und 28), dessen Name aber auch das weitere Gelände umfaßt¹⁾. Die Truppe jedoch, die die Aufgabe hatte, Heerstraße und Kultstätte zu sichern, lagerte in einem Standlager auf der Hochfläche des linken Neckar-Ufers. Hier sind durch Grabungen zwei Lager festgestellt, ein größeres, älteres und ein kleineres, jüngerer Lager. Die Entstehung des ersteren Lagers, das nur vorübergehend Truppen zur Unterkunft gedient hat, mag in die Zeit des Kriegszuges 73/74 n. Chr. fallen. Das kleinere Standlager hat die Größe eines Lagers für ein 1000 Mann zählendes Reiterregiment (Ala). Glaubhaft ist, daß hier die Ala I Flavia gelegen habe, die eine nur in einem 1847 in der „Altstadt“ gefundenen Bruchstück erhaltene Stein-Inschrift nannte²⁾. Sowohl das ältere wie das jüngere Lager waren Erdlager, d. h. Anlagen aus Erde und Holz, nicht aus Stein. Doch da bei dem kleineren, jüngerer Lager steinerne Zinnendeckel gefunden wurden, ist die Annahme berechtigt, daß Umwandlung in ein Steinkastell beabsichtigt und vorbereitet gewesen war. Welche Bestimmung die auf dem rechten Neckarufer gefundenen, andersartigen Zinnensteine hatten, ist unklar.

Die um 74 n. Chr. anzusetzende Belegung des kleineren Kastells hat jedoch nicht lange gewährt, denn nachdem die vorgeschobenen Limes-Anlagen geschaffen waren, hat die militärische Bedeutung des Kastells bei Rottweil aufgehört. Aber die Ansiedlung auf der rechten Neckarseite in der Umgebung der hier vermuteten Kultstätte der Kapitolinischen Götterdreieit (Hochmauern) erlebte noch eine Blüte. Wenn hier, wie auf der anderen Seite des Flusses gestempelte Ziegel der 11. Legion (Legio XI Claudia Pia Fidelis) gefunden wurden, deren Standlager von 70 bis 101 n. Chr. Vindonissa war, so lernen wir aus diesen Funden, daß an der Stätte bei Rottweil öffentliche Bauten entstanden waren, zu welchen jene Legion die Ziegel geliefert hatte. In kleinerer Anzahl sind, ebenfalls beiderseits des Neckar bei Rottweil, gestempelte Ziegel gefunden, die die Cohors I Biturigum geliefert hatte; diese Truppe hat vielleicht hier eine Zeitlang ihren Standort gehabt³⁾. Doch machen die auf der rechten Neckarseite aufgedeckten Gebäude-reste einen bürgerlichen Eindruck, ebenso wohl das Bad, von welchem Reste bei und unter der hier gelegenen Pelagiuskirche festgestellt wurden, als die Villen, die teilweise reiche, mit Mosaikböden u. a. ausgestattete

¹⁾ In der Nähe des Hofes und der Villa mit dem Orpheus-Mosaik haben Goesslers Grabungen 1906 das Bruchstück einer Kaiserinschrift (des Jahres 97 n. Chr.?) zutage gefördert, die wahrscheinlich einen [*vicius*] *novus* nannte (CIL XIII 4 nr. 11722).

²⁾ So (mit Cichorius in Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie, Bd. I, 1 Sp. 1241) Goessler, Führer, S. 24; dagegen wird S. 44 zur Abbildung (18) auch die Ergänzung „*cohors I Flavia*“ als möglich vermerkt; vgl. Haug-Sixt, Die röm. Inschr. u. Bildw. Württembergs, 2. Aufl., S. 157 nr. 80.

³⁾ Die aus Militärdiplomen bekannte Cohors I (Aquitanorum) Biturigum ist, außer Rottweil, auch für Limeskastell Langenhain in Oberhessen (ORL, Abt. B, Kastell Nr. 13) inschriftlich beglaubigt.

Landsitze (berühmt ist das Orpheus-Mosaik), teils kleinere Gutshöfe waren.

Die Kenntnis aller dieser Verhältnisse verdanken wir Ausgrabungen, deren Ergebnisse nebst Gelegenheitsfunden in der in Besitz der Stadt Rottweil übergebenen Sammlung des Rottweiler Geschichts- und Altertumsvereins zusammengetragen sind und jetzt in der allerdings überfüllten „Altertumshalle“ im Erdgeschoß eines geschichtlichen Baues verwahrt werden. Ausgrabungen, schon für 1784 bekannt, in neuerer Zeit u. a. von Hölder unternommen, waren zuletzt von Goessler, dem heutigen Vorstand des Württ. Landesamtes für Denkmalpflege, seit 1906 ausgeführt. Die Sammlung hatte im Auftrage des Rottweiler Vereins ein junger Gelehrter, Dr. Sontheimer, geordnet, der im Jahre 1916 als Opfer des Krieges im Felde verstorben ist. Das Ergebnis der Arbeit Sontheimers war ein von ihm verfaßter, 1913 gedruckter Führer. Einen neuen Führer bietet jetzt mit dem hier angezeigten Buch Prof. Goessler, der, sowohl durch seine Grabungen wie durch sein Amt wie auch durch seine sonstigen Beziehungen zum Rottweiler Verein mit der dortigen Altertumforschung aufs engste verbunden, vor allem dazu berufen war. Goesslers Führer wiederholt zwar manchmal gekürzt oder wörtlich die Erläuterungen von Sontheimer, ist aber größtenteils durchaus neu, wie ja auch der Ablassung des Führers (durch Überführung des Orpheus-Mosaiks mit bedingte) Neuordnung und pflegliche Behandlung der Gegenstände vorausgegangen war.

Wie für einen wissenschaftlichen Führer geboten ist, zählt Vf. nicht etwa bloß die Gegenstände nacheinander mit ihren Erklärungen her, sondern „baut die Erläuterung der einzelnen Gegenstände auf einem breiteren Hintergrund auf“, reiht die in der Sammlung ausgestellten Fundstücke in einen kulturgeschichtlichen Zusammenhang ein, macht auch auf die Fragen aufmerksam, deren Beantwortung der Forschung noch nicht gelungen ist. Da nun aber die Sammlung auch vorrömische Fundstücke der näheren und weiteren Umgebung von Rottweil sowie nachrömische Funde und außerdem zwar wenige, aber immerhin für die Geschichte der Stadt Rottweil bedeutsame Gegenstände aus Mittelalter, Renaissance und neuerer Zeit⁴⁾ umfaßt, so finden auch diese Berücksichtigung.

Die Hauptmasse bilden jedoch die römischen Funde, und die Erläuterung dieser wie auch der vorrömischen Stücke und der alamannischen Grabfunde aus dem Ende des 5. und vornehmlich aus dem 6. Jahrh. n. Chr. wird unterstützt durch zahlreiche gute Abbildungen auf 25

Tafeln und im Text. Beigegeben ist auch ein Ausschnitt aus dem Meßtischblatt 1:25 000 von Rottweil und Umgebung und in großem Maßstab (1:5000) ein von Oskar Paret gezeichneter Plan der Römerstätte rechts und links vom Neckar, in welchen aber nicht bloß die Reste aus römischer Zeit, sondern auch eine auf dem linken Ufer festgestellte steinzeitliche Siedelung, sowie alamannische Gräber und mittelalterliche Baureste in Rot eingezeichnet sind.

Diese neueste Veröffentlichung bildet ein Glied in der Reihe der Arbeiten, welche Goesslers eifrige und fruchtbare Betätigung für die Erforschung der Geschichte seines Heimatlandes bekunden. Sie fußt sowohl auf eigenen Untersuchungen und Grabungen wie auf Vorarbeiten von anderen Männern, die sich um die Aufhellung der Vergangenheit Rottweils und Württembergs und um Erhaltung und Würdigung seiner ältesten Denkmäler bemüht haben, wie Zangemeister, Hölder, Mettler, Herzog, Sixt, Haug, Sontheimer und unter den Lebenden Eugen Nägele, Mährlen, Knorr, Hertlein, Drexel, Bersu, Paret, Vecek u. a. Somit erfüllt der Führer die Absicht des Vf., „der Gesamtforschung des Landes und seinen einzelnen archäologischen Sammlungen ein Wegweiser“ zu sein.

Abschließen möchte ich meine Besprechung mit Bemerkungen zu einigen Kleinfunden, die für die Verkehrs- und Handelsverhältnisse der römischen Kaiserzeit von Belang sind. Für die Herkunft der Rottweiler Sigillaten haben die Untersuchungen und verschiedenen Veröffentlichungen von Robert Knorr eine zuverlässige Grundlage geschaffen. Dagegen bedarf der Richtigstellung, was über die kugelförmigen Amphoren des 2. Jhdt. n. Chr. mit gestempelten Henkeln Goessler S. 69 f. aus Sontheimers Führer wiederholt hat. Denn Hirschfelds Ansicht, daß deren Heimat Gallien sei, ist widerlegt durch die Ergebnisse von neueren Nachforschungen am Guadalquivir (Baetis) und in der Nähe besonders am Nebenfluß Jenil (Singilis). Hierdurch ist die Feststellung von Dressel, der den im Monte Testaccio, dem Scherbenberg am einstmaligen Stapelplatz der Reichshauptstadt Rom aufgehäuften Abfällen wenigstens größtenteils die Hispanica Baetica als Ursprungsland zuwies, über alle Zweifel erhoben. Vgl. Dessau in der *Ephemeris epigraphica* Vol. IX, Fasc. I (1903) p. 158—159, zu nr. 424. Es darf sogar behauptet werden, daß alle Amphoren, aus deren Scherben der Monte Testaccio sich zusammensetzt, aus der Baetica zu Schiff nach Rom gelangt waren⁵⁾. Für die in Goesslers Führer (S. 70) angeführten Marken QFRST SIP und

⁴⁾ Erwähnt seien Fastnachtskostüme, da die Rottweiler Fasnacht seit alters Ruf hat. — Manche Stücke der jüngeren Zeiten sind in der Lorenzkapelle untergebracht, die hauptsächlich als Unterkunft für die 1851 gegründete Dursch'sche Sammlung mittelalterlich-kirchlicher Bildhauerkunst dient, eine zweite Kunst- und Altertums-Sammlung der Stadt Rottweil.

⁵⁾ Vgl. *Trierische Chronik* XVII (1921), Nr. 1, S. 3 ff. und *Elsass-Lothr. Jahrbuch* I (1922), S. 28 ff. u. S. 37 ff., auch *Paulys Real-Encyclop.* Bd. II A 1, Sp. 334—338. — W. Deonna im *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde*, N. F. XXX (1928), 4 Heft, S. 212/213 hat diese neueren Feststellungen gleichfalls unberücksichtigt gelassen, obschon doch Felix Stähelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* (Basel 1927) S. 373 und Aubin, *Bonn. Jahrb.* 130 (1925) darauf Bezug genommen hatten.

QIMF (vollständig: QIMFN oder QIMEN) ist diese Herkunft ja erwiesen durch Funde von Peña de la Sal (= Arva am Baetis) und von Malpica (am Jenil), s. Ephem. epigr. IX nr. 424, 49c⁶⁾ und nr. 424, 64⁷⁾. Ob der Stempel MODICIF vielleicht mangelhaft ausgeprägt und zu lesen ist: P·CLOD·ICELI, möge eine Nachprüfung feststellen. In letzterem Falle hätten wir auch hier eine Amphora von Peña de la Sal = Arva in der Baetica: Ephem. epigr. IX nr. 424, 27⁸⁾.

Auch für die Marke CALP·C (CIL XV 2773. XIII 10002, 158) und die doch wohl zugehörigen Marken (CIL XV 2774 a—c. XII 5683, 60. XIII 10002, 159) darf trotz der größeren Verbreitung in Gallien südspanische Herkunft aus dem Vorkommen im Testaccio erschlossen werden.

Dagegen ist für die Amphora mit Marke VR + PVS, d. i. Urit(ti) Pus(illus?), Gallien als Ursprungsland anzunehmen, nicht bloß wegen der Verbreitung der Marke, sondern wegen des Namens *Urittius* (Holder (Alt-Celt. Sprachschatz III Sp. 42 f.). Die angegebene Marke ist nur noch nachweisbar für die Narbonensis mit dem Bruchstück CIL XII 5683, 293; sie muß aber zusammengestellt werden mit den Marken, in denen ein anderer Sklavename genannt ist, wie *Er(os)*, *Epa(phyroditus)*, *Eu(tyches)* ? u. a., so CIL XII 5683, 316-317. XIII 10002, 533 (darunter die vom Rottweiler Stempel abweichenden Stempel von Dammartin im Département Jura und von Le Mans). VII 1331, 124. XV 3248.

Daß das mit dem Schriftstempel *C. Salvi Grat(i)* gezeichnete Glas wohl aus Italien eingeführt war, ist im Führer von Goessler S. 33/34 wie in Haug-Sixt, Die röm. Inschriften u. Bildwerke Württembergs² S. 162 Nr. 512 ge-

wiß richtig vermutet. Denn so gezeichnete Gläser sind in Oberitalien gefunden, nicht bloß zu Pavia (Ticinum, CIL V 8118, 3), sondern auch zu Acqui (Aequae Statiellae, Pais Addit ad CIL V, nr. 1083, 1), sowie südlich des Po in den Resten von Veleia (CIL XI 6710, 9: Bruchstücke von zwei Gläsern), außerdem aber auch im Lagerdorf beim Kastell Pfünz am raetischen Limes (ORL Abt. B Bd. VII, Nr. 73, S. 60).

Dagegen nimmt Goessler, Führer S. 34 für den von Haug (a. a. O.² S. 162 Nr. 85) als italische Einfuhr bezeichneten sog. Zirkusbecher mit Behrens Röm. Gläser aus Deutschland (Kulturgeschichte. Wegweiser durch das Römisch-Germanische Central-Museum Nr. 8) Mainz 1925 S. 16 f. gallische Herkunft an. Ebenso ist aus der weiten Verbreitung der Augensalbenstempel (deren die Rottweiler Sammlung zwei besitzt: Führer S. 30—33) in den gallischen und germanischen Provinzen deren Herkunft ersichtlich. Doch ist die im Führer S. 33 gemachte Bemerkung, daß „in Italien sich noch kein Okulistenstempel gefunden habe“, nicht zutreffend, wie die Sammlung dieser Stempel von Espérandieu im CIL XIII 3, 2 p. 559 bis 610 lehrt (auch als Sonderausgabe mit Beigabe von Abbildungen erschienen: „Signacula medicorum oculoariorum. Accedunt tabulae LXVIII“, Paris 1905, seither verschiedentlich durch neugefundene Stücke vervollständigt⁹⁾); siehe die angehängten Indices, CIL p. 610 = S.A. p. 170.

S. 47 (Ende) ist Änderung des Wortlautes ratsam: die Ortschaft Grinario-Köngen gehörte zur Gaugemeinde von Sumelocenna (*Civitas Sumelocennensis*).

Trier.

J. B. Keune.

⁶⁾ Verbreitung der zusammengehörigen Marken: Ephem. epigr. IX nr. 424, 49; CIL XV 2869. XIII 10002, 225.

⁷⁾ Verbreitung: Ephem. epigr. IX nr. 424, 64; CIL XV 2934. VII 1331, 56. XIII 10002, 267—269; Rev. archéol.³ 39 = 1901, 2 p. 254 (Hermes, Départ. Oise); ORL Abt. B Nr. 4 p. 35. Nr. 8 p. 170. Nr. 14 p. 23. Nr. 31 p. 119. Nr. 33 p. 118. Nr. 73 p. 57.

⁸⁾ Verbreitung: Ephem. epigr. IX nr. 424, 27; CIL XV 2787. XII 5683, 68. XIII 10002, 167; ORL Abt. B Nr. 12 p. 48.

⁹⁾ Zusammengefaßt von Espérandieu in Revue archéol.⁵ 26 = 1927, 2, p. 158—169 mit Indices u. a.

Von der von der Kommission zur Erforschung des römischen Trier („Trier-Kommission“) herausgegebenen Schriftenreihe

„Trierer Grabungen und Forschungen“

ist der erste Band erschienen:

Die Trierer Kaiserthermen.

Herausgegeben von D. Krencker und E. Krüger.

Abteilung I.

Ausgrabungsbericht und grundsätzliche Untersuchungen römischer Thermen

von D. Krencker, E. Krüger, H. Lehmann und H. Wachtler.

1929.

Dr. Benno Filser Verlag G. m. b. H., Augsburg. Ladenpreis 80 RM.